

## Sustainable Finance – Dritter digitaler Geldgipfel-Workshop am 20.01.2021

### Ein Kurzzusammenfassung

Nachhaltigkeit wird für mehr und mehr Anleger\*innen zu einem wichtigen Kriterium. Sogenannte „nachhaltige“ Aktienindizes setzen sich gegenüber den konventionellen immer stärker durch. In Zeiten der Klima- und Corona-Krise und durch Ereignisse wie dem Wirecard-Skandal steigt das Bedürfnis nach klaren Kriterien bei der Aktienausswahl. Doch was sind eigentlich die Maßstäbe zur Beurteilung nachhaltiger Finanzanlagen? Und inwieweit ist Nachhaltigkeit im aktuellen Geld- und Finanzsystem überhaupt möglich? Diese Fragen wurden von Referent\*innen und Teilnehmer\*innen im dritten digitalen Geldgipfel-Workshop erörtert und diskutiert. Der Workshop ist Teil einer Reihe von Veranstaltungen, die gemeinsam unter dem Titel „Zukunftsrat“ mit dem „Netzwerk Plurale Ökonomik“ gestaltet werden – vorbereitend auf den vierten Geldgipfel am 30. April und 1. Mai 2021. Der Geldgipfel 2021 wird veranstaltet vom GLS Treuhand e.V. in Kooperation mit der GLS Bank Stiftung und der GLS Bank.

Einleitend präsentierte Finanzexpertin Kristina Jeromin eine Übersicht zum aktuellen Stand des Themas Sustainable Finance, bei dem es fundamental darum geht, WO Geld hinfließt. Zwei Dimensionen stehen im Vordergrund: Zum einen die Ausrichtung auf gesellschaftliche Ziele, zum anderen die langfristige Finanzstabilität. Die Dimensionen fördern sich jedoch auch stark gegenseitig, denn es sind oft die gesellschaftlich schädlichsten Investitionen, die besonders risikoreich und kurzfristig gedacht sind. International gibt es bereits wichtige Instrumente und Rahmen: die Zielerreichungsmatrix für nachhaltige Kapitalallokation der Sustainable Development Goals, der Artikel 2c zu Finanzströmen im Pariser Klimaabkommen, das Financial Centers for Sustainability oder das Network for Greening the Financial System. Vor allem Europa hat hier eine Vorreiterrolle, unter anderem mit dem EU Action Plan on Financing Sustainable Growth und der Non Financial Reporting Directive. Die EU arbeitet auch aktiv daran, die Instrumente und Strategien weiter zu entwickeln, mit einem starken Fokus vor allem auf Transparenz. Während Europa jedoch große Fortschritte macht, hat das Thema in der deutschen Politik bisher nur eine geringe Priorität. Dabei braucht es klare gesetzliche Rahmenbedingungen, damit sich die Finanzbranche darauf einstellen kann, wie es weitergeht.

Eine noch offene und durchaus schwierige Frage bleibt, wie gesellschaftliche Thematiken in die finanzielle Analyse einfließen können, ohne als ein extra nicht-finanzielles Nebenthema behandelt zu werden. Bei etwas leicht Quantifizierbarem wie CO<sub>2</sub> lässt sich das noch in finanzielle Kosten umrechnen, aber bei Themen wie Menschenrechten ist dies deutlich schwieriger. Es ist jedoch fundamental wichtig, Transparenz zu schaffen und Kund\*innen im Moment ihrer Kaufentscheidung alle notwendigen Informationen bereitzustellen. Denn wer würde zum Beispiel Kundin oder Kunde eines Versicherungsunternehmens werden, wenn er oder sie wüsste, dass es in Streubomben investiert?

Wie also können wir zu einem nachhaltigen Finanzsystem kommen? Mögliche Antworten kamen auch diesmal wieder von einer Zeitreisenden. Die Internationale Ethikkommission für Zeitreisen erlaubte es uns mit Mia Reisch-Rosshaar (Anna Reisch) aus dem Jahr 2048 zu sprechen. Mia stammt aus einer Zukunft, in der tatsächlich viel erreicht wurde. So orientiert sich die Finanzbranche auch wirklich an der Realwirtschaft und ist dadurch viel kleiner. Geld spielt generell eine ganz andere und geringere Rolle in der Gesellschaft. Vor allem jedoch ist man viel experimentierfreudiger geworden und arbeitet mutig an einem gesellschaftlich immer besseren Finanz- und Wirtschaftssystem. Diese fundamentalen Veränderungen waren erst nach einer sehr großen Finanzkrise (dem „Big Bang“) möglich. Doch diese Zukunft ist nicht nur rosig. Denn auch nach einem radikalen Umschwung blieben die vielen Schäden, die zu unserer Zeit verursacht wurden. Vor allem die Folgen des Klimawandels

belasten die Gesellschaft im Jahr 2048 sehr. Große Gebiete der Erde sind schlichtweg unbewohnbar. Vieles hat sich bis 2048 zum Positiven gewandelt, doch es wurde viel zu spät gehandelt.

In einem Gespräch zwischen Kristina Jeromin und der Zeitreisenden Mia Reisch-Rosshaar wurde anschließend unter anderem darüber diskutiert, ob der Ansatz, alles in finanziellen Zahlen auszudrücken und gegenzurechnen, eigentlich der Richtige sei. Frau Jeromin sieht dies als die kurzfristig realistische Lösung, die uns aber nicht davon abhalten sollte das System, in dem alles rein finanziell gerechnet wird, langfristig in Frage zu stellen. Denn gerade Themen wie Menschenrechte lassen sich in der Lieferkette nicht wirklich finanziell abbilden. Ein erster Schritt kann trotzdem sein, geschätzte gesellschaftliche Kosten finanziell mit in Kosten-Nutzen-Analysen einzubeziehen. Noch grundsätzlicher jedoch ist es zu verstehen, dass das Finanzsystem und generell „der Markt“ ein menschengemachtes System ist. Zwar entwickelt es Eigendynamiken, die nicht immer gewünscht sind. Aber es lässt sich eben auch ändern – denn wer sonst, wenn nicht wir, ist dieser Markt, der alles regeln soll?